

in dein Gesicht zurückgekehrt, und du bist wieder bei bestem Befinden. Es war mein Glaube, deine Krankheit käme durch die Trennung von deiner Familie und deinen Freunden, durch deine Abwesenheit von Hauptstadt und Land, und daher quälte ich dich nicht mit Fragen. Aber jetzt flehe ich dich an, erkläre mir dein Leiden und den Wechsel deiner Farbe, und die Ursache deiner Erholung und der Rückkehr zu der rötlichen Farbe der Gesundheit, die ich zu sehen gewohnt bin. Sprich und verbirg mir nichts!“ Als Schah Zaman dies hörte, senkte er das Haupt eine Weile zu Boden und hob es wieder und sprach: „Ich will dir sagen, was mein Leiden und den Verlust meiner Farbe verursacht hat; aber entbinde mich davon, dich auch mit der Ursache ihrer Rückkehr bekannt zu machen und mit den Gründen meiner Erholung: ja, ich flehe dich an, bestehe nicht auf einer Antwort.“ Schahriar, den diese Worte sehr erstaunten, sprach: „Laß mich erst hören, was deine Blässe und dein Siechtum verursachte.“ „Wisse denn, o mein Bruder,“ erwiderte Schah Zaman, „als du deinen Vezier mit der Einladung zu mir schicktest, ich möchte in deine Arme eilen, da machte ich mich bereit und zog aus meiner Stadt hinaus; aber alsbald fiel mir ein, daß ich eine Schnur von Edelsteinen im Palast vergessen hatte, die ich dir zum Geschenk bestimmte. Ich kehrte also allein zurück und fand mein Weib auf meinem Bette und in den Armen eines scheußlichen schwarzen Kochs. Da erschlug ich die beiden und kam zu dir, doch meine Gedanken brüteten über dies Erlebnis, und ich verlor meine Blüte und wurde schwach. Aber entschuldige mich, wenn ich mich immer noch weigere, dir zu sagen, welches der